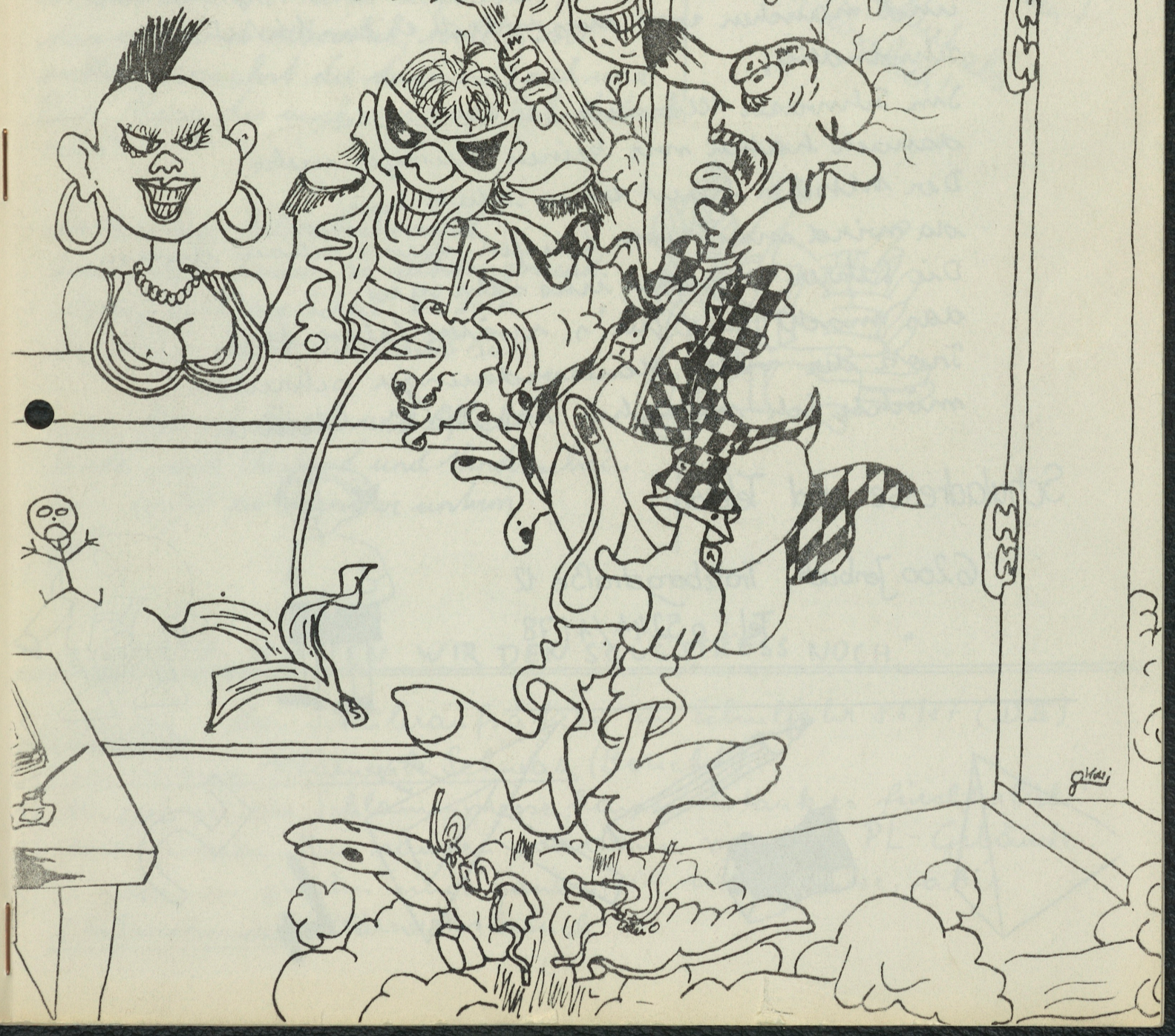


PREIS: 5,-

DIE ERSTE SCHULZEITUNG DER C-KLASSE

ERHÄLTLICH
IN DER C-KLASSE



gliaz

86/87

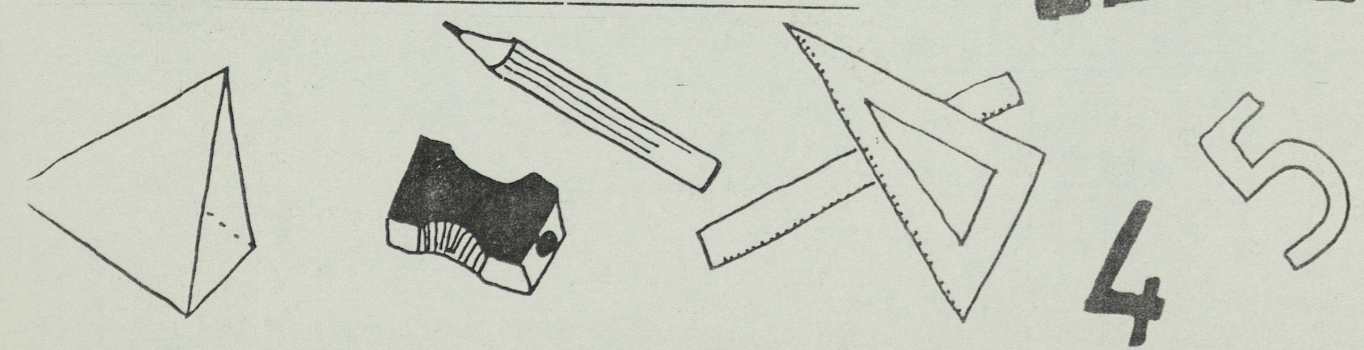
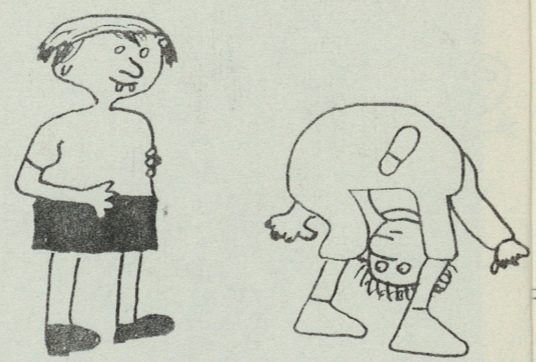
B U C L O H A

Ein neues Schuljahr hat begonnen

Die vier Hauptschuljahre sind vergangen,
das Polyjahr hat angefangen.
Uns war ganz mulmig im Magen,
wir dachten, jetzt geht's uns an den Kragen.
Am Anfang besuchten wir die Innsbrucker Messe,
das erweckte in jedem großes Interesse.
Wir hatten auch einen Wandertag,
der den Lehrern auch sehr gut tat.
Auf dem Stanserjoch war es sehr windig,
und manchen von uns wurde es ein bisschen
schwindelig.
Im Schwarzer Klärwerk stank es sehr,
danach hatten wir keinen Hunger mehr.
Der Wetscher haut einen glatt um,
da wird man vom Laufen ganz schön dumm.
Die Lehrer verstehen uns sehr gut,
das macht uns für's spätere Leben Mut.
Trotz der vielen Hausordnungen schreiben,
möchte ich weiterhin im "POLY" bleiben.

Schuladresse und Telefon:

6200 Jenbach, Tratzbergstraße 12
Tel.: 05244/4178



DER SCHULSTRESS

Wir schauen fern bis in die Nacht,
am nächsten Tag gibt keiner acht,
wir sind so müd und schlafen ein,
Das kann doch nur der Schulstress sein!

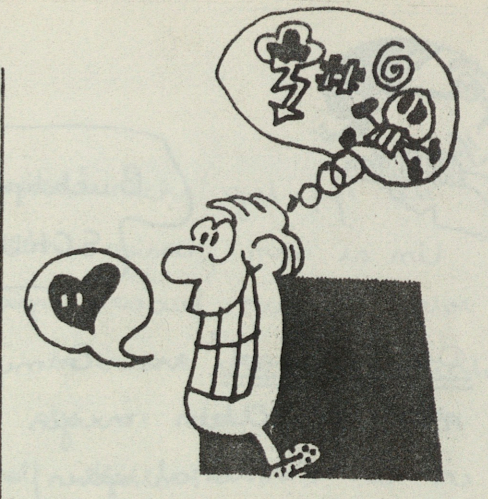
Den ganzen Tag plärrt uns Ö3 die
Ohren voll mit Poppschrei. Am
nächsten Tag fällt uns nichts ein.
Das kann wohl nur der Schulstress
sein!

Ein Glas und Bier und Zigaretten,
das wirkt so männlich, voll'n wir
netter, erwachst du dann mit weh und
Pein. Kann das auch nur vom Schulstress
sein!

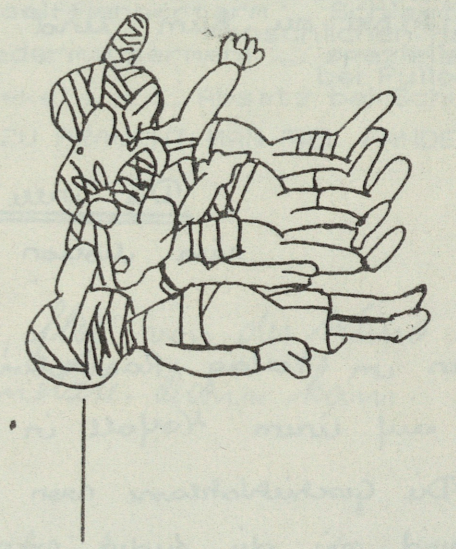
Am Sonntag kilometerfernend,
braust man hinaus so selbstvergessend.
Montag früh zur Schul, oh nein.
Das muß ja wieder Schulstress sein.

Bald kommt Bewußt und Pflicht
herbei, und Ehestand und Kindersehni.
Dann ruft so mancher unterm
Joch:

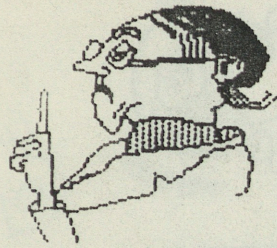
"ACH HÄTTEN WIR DEN SCHULSTRESS NOCH"



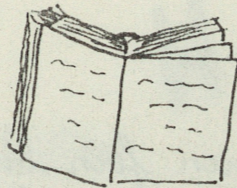
Lieber Eis am Stiel!
als Dreck am Stecken!
Lieber King Kust als
Queen Elisabeth!



Stilblüten: Aus Schüleraufsätzen im Schuljahr 86/87 (DII)
Exkursion zum Klärwerk Schwarz (Bericht):
1) Als wir in die Schlammpresse kamen, stank es fürchterlich!
2) Mit unserem Bus sausten wir dann vor dem PL-Gebäude.
3) Es war im großen und ganzen ein interessanter, aber
übelriechender Klärwerksbesuch.



Buchtipps aus unserer SCHULBIBLIOTHEK



„Der Trotzkopf“ von Emmy von Rhoden erzählt von einem Mädchen, das die Eltern wegen ihres Trotzkes und ihrer Ungehorsamkeit in ein Pensionat geben, wo sie dann einsichtig wird und Reue empfindet.

Im liebsten lebt sie mit den Tieren durch Feld und Wald des väterlichen Gutshofs. Schularbeiten sind Nebensache, gebräuen in ihr unbekanntes Welt. So müssen die Eltern schließlich keinen anderen Ausweg, als ihren ungestümen Wildfang in ein Pensionat zu geben. Trotzig widersetzt sich sie zunächst allen Normen und Pflichten eines geordneten Internatlebens. Doch dem liebevollen Einfühlungsvermögen von Lehrern und Freundinnen gelingt mit der Zeit der widerpeneligen Züchtung. Als anmutiges junges Mädchen kehrt sie heim und begegnet reglich ihrer großen Liebe.

Die Welle

von Morton Rhue

Erschienen im Verlag Ravensburger, 143 Seiten, 17 Kapitel, Geschichte beruht auf einem Vorfall in der High School von Palo Alto 1969.

Die Geschichtslektüre von Mister Ross sieht einen Film über Hitler und wie die Juden vernichtet wurden. Nach dem Film sind die Schüler betroffen. Herr Ross startet ein Experiment, das später aus den Fugen zu treten droht. Er gründet eine Gruppe, „Die Welle“, der alle Schüler beitreten. Sie lernen die Grundsätze „Macht durch Disziplin, Macht durch Gemeinschaft und Macht durch Aktion“ kennen. Sie befolgen diese Grundsätze streng. Sie wollen immer mehr Schüler dazu bringen, der „Welle“ beizutreten. Es werden dann auch ca. 200 Mitglieder. Sie haben alle einen speziellen Grundsatz und Mit-

WOZU DAS GANZE?



gliedsausweise. Der Direktor meint, dass die „Welle“ nicht gut für die Schule ist. Eltern rufen bei ihm an, und wollen wissen, was es mit der „Welle“ auf sich hat. Herr Ross wird tags darauf zum Direktor gerufen, der ihm sagt, was vorgefallen ist. Er bricht das Experiment ab, indem er eine Versammlung einberuft, die in der Aula statt findet. Er zeigt ihnen ihren „Führer“: Adolf Hitler. Nach diesem Vorfall wird die Aula verlassen, alle sind betäubt und werfen ihre Ausweise weg. Nur Robert Billings, der früherer Außenseiter, bleibt mit verweintem Gesicht zurück und schaut Mr. Ross an. Ross brütel ihn und sagt, er solle mit ihm einen Bissen essen gehen.

Da soll man wissen, was das heißt:

Stilleblüten



- Turscht Lechzen nach Flüssigkeit
 - Wenhnen Blutgefäesse
 - Tierächter Vorstand einer Schule
 - Dorlebchen Teil des Ohres
 - Wietamyne gesunde Stoffe im Obst
 - Gontider Mann, der Suesses macht
 - Vormelar amtliches vorgedrucktes Schriftstück
 - Zwoelffiennertarm Schlauch hinter dem menschlichen Magen
 - Fledermausermehl spezielle Modeform bei Pullovern
 - Stekel Absatz bei Schuhen
- DAZU PRAUCHT MAN FIEL FANDERSIEH !!

Rechtschreibung
III. Leistungsgruppe

Kochersöhlung: Sj. 1984/85

„Der Radingummis, mit dem ich spielte, flog von der Hand direkt in den Ofen hinein und zerschmelzte. Dann kam der Lehrer hinein.“

„Ich hatte ein schlechtes Gewissen, weil ich es war, der mit dem Gummis spielte und im Ofen zerschmelzte.“

Aus dem Protokoll eines „Schmutzperlehlings“, der als Kfs.-Mechaniker arbeitet:

„Zuerst half ich dem Chef beim Abschmirgeln eines Kotflügels. Dann kam noch ein Holländer, dem musste ich die Zündkerze auswechseln und den Auspuff schweißen.“

1. Schülerstammtisch

Am 27. November veranstaltete die C-Klasse ihren ersten Schülerstammtisch.

Bei einer kräftigen Nachmittagsjause wurden Vorschläge zur Verbesserung der Klasse und zur besseren Klassengemeinschaft vorgebracht. Gleich darauf machten sich zehn Leute daran, die Klasse zu schmücken.

Der zweite Punkt war die C-Klassenordnung. Sie ist eine Umformung der Hausordnung, die aber dazu dient, eine bessere Gemeinschaft in die Klasse zu bringen. Außerdem schlug Fachlehrer Tröger seinen Schülern vor, in welchen Fächern sie sich noch zu verbessern hätten bzw. welche Endnoten im Abschlusszeugnis nicht überschritten werden sollten. Die „Wunscherrklärung“ notierte der Lehrer im Klassenbuch, um das Ergebnis am Schulende kontrollieren zu können.

Die C-Klasse beteiligte sich mit großem Eifer an dem Schülerstammtisch und freut sich schon auf den nächsten Nachmittag.

ADVENT

von Frau Ilse Rohrer

Is des heit no Advent?

Wenn koana mehr an andan kennt,
wenn jeder hetzt und hastet,
koana mehr a bissl rastet?

Is des heit no Advent?

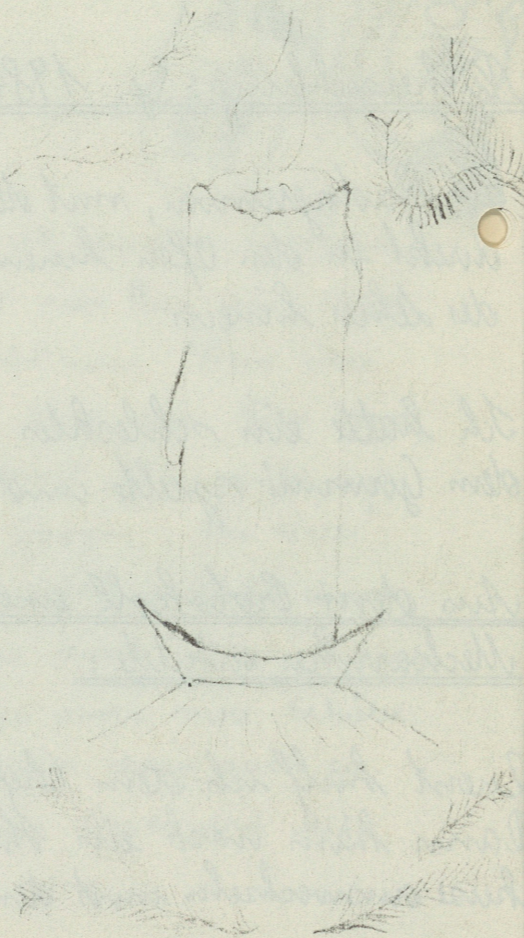
Wenn im September scho d' Nikolaus zan sechn sent,
wenn koana mehr sich mehr auf eppas gfreit,
und lei mehr umanandaschreit?

Kannt

Kemmt er nit so sein, da Advent,
daß still a Kerzl brennt,
daß weart dei Herzl weit,
einkehrt a bissl a Zufriedenheit.

Wa, des nit a scheana Advent?

Wenn ma sein Nachbarn wieda beim Namen nennt,
wenn auf da ganzen Welt nur a oanzige Stund
a echta Friedn sein kunt.

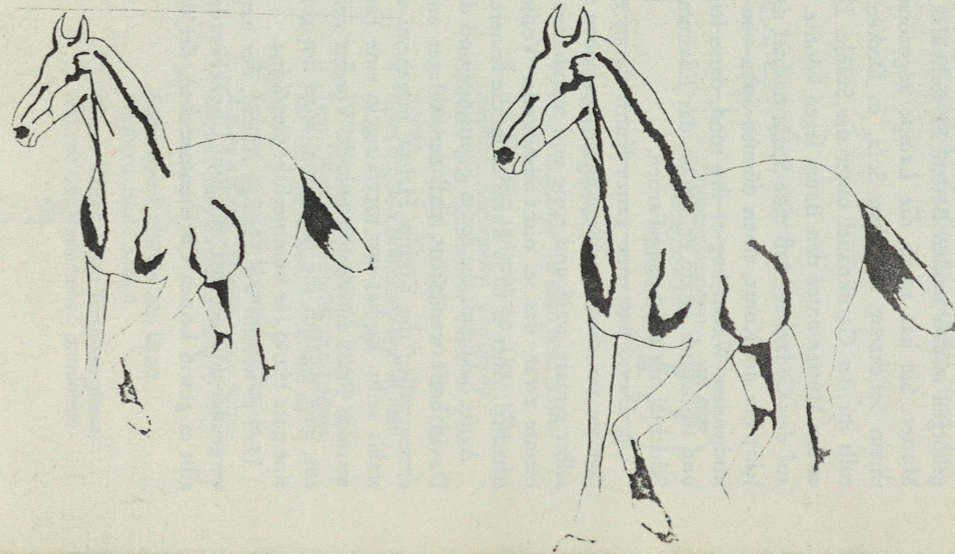


BLACK SAVAGE (Kurzgeschichte)

Die beiden Männer näherten sich langsam dem Pferd, das knapp vor ihnen stand. Sie nickten sich zu und richteten die Betäubungsspritze her. Dann zielten sie auf das schwarze, etwas unruhige Pferd. Als einer der Männer ungewollt stolperte, schreckte das mächtige Tier auf. Es sah die Männer drohend an und keilte nach hinten aus. Er spürte, daß er in Gefahr war, und wollte fliehen, als sich etwas Spitziges in seinen Hals bohrte und ihn schmerz erfüllt zu Boden fallen ließ. Nur noch ein leises Schnauben, ein kleiner Stehveruch, dann blieb der Hengst regungslos liegen. Die beiden klopfen sich siegesbewußt auf die Schultern und blickten zu ihrem Lager, das nur wenige Kilometer entfernt war.

Der Hengst wachte in einer unbequemen Box auf. Sein Kopf wurde von zwei Seilen in die Höhe gehalten, auf seinem Rücken lag ein Sattel, der mit vielen Nieten bestickt war. Plötzlich ging die Stalltür auf, und drei Männer kamen an die Box. Sie legten Black Savage mit großer Mühe ein Zaumzeug an und führten ihn dann unter großen Anstrengungen in eine Koppel, wo ein Mann ungeduldig umherging. Als er die Männer sah, rannte er auf sie zu und klopfte dem Hengst lächelnd auf den Hals. "Haltet ihn solange fest, bis ich richtig sitze!" befahl er dann und bestieg Black Savage. "Laßt los!" Kaum hatten die Männer aber das sture Tier losgelassen, da lag der Reiter auch schon am Boden. Er fluchte und fing Black Savage, der laut wiehernd herumrannte, mit Hilfe der drei Männer wieder ein. "Keine Sorge! Ich zähm dich schon!" flüsterte er noch, bevor er sich wieder in den Sattel schwang. Dabei öffnete er unauffällig den Sattelgurt. "Laßt los!" Wieder begann sich der Schwarze aufzubauen und schlug wild um sich. Plötzlich fiel der Mann samt Sattel zu Boden, das Zaumzeug in der Hand haltend, und schrie aus Leibeskräften: "Lauf! Lauf schon! Na, lauf schon!" Zuerst bekam der Hengst nichts mit, doch dann merkte er, daß die unbequemen Dinge verschwunden waren. Laut wiehernd galoppierte er in der Koppel herum, den Schweif anmutig in die Höhe haltend, und sprang dann mit voller Wucht über den hohen Drahtzaun. Die vier Männer blickten ihm lächelnd nach. Nur die zwei, die eben hinzugekommen waren, machten ernste Gesichter. "Keine Angst! Wir kriegen dich wieder! -Und ihr seid entlassen!" rief einer von ihnen und warf aus Wut seinen Hut zu Boden. "Nein! Ihr kriegt ihn nicht mehr! Der ist schon über alle Berge! Denn Black Savage ist unbesiegbar!" erwiderte der Mann, der den Hengst hätte zureiten sollen. Dann verließ er mit seinen drei Freunden die Koppel.

Als Black Savage über die Steppe jagte, wirbelte es den Staub so auf, daß man glaubte, eine ganze Herde würde da rennen. Er tonte übermütig umher, rannte Anhöhen hinauf, und auf der anderen Seite laut wiehernd hinunter. Er wußte nicht, daß er von seinen "Erlösern" mit Wehmut beobachtet wurde. Wie gern wären sie die Besitzer dieses Hengstes gewesen. Aber er gehörte in die 'Wildnis', und da sollte er auch bleiben!



(Andrea Penz)

Eines Abends kurz vor dem Fest nimmt David, der Ministrant, eine Axt und wadet durch tiefen Schnee in das Jungholz hinauf, um Christbäume zu holen. Einen, den größten, für das Pfarrhaus, den andern für die Krämerin und die Mutter und zuletzt noch einen kleinen Wipfel für ihn selbst. Er will heuer auch einen Baum aufputzen.

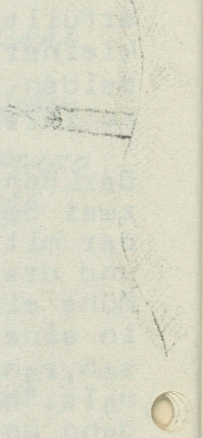
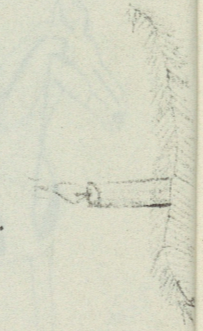
Lange sucht er und klettert umher. Es müssen schöne Bäume sein, versteht sich, pfeilgerade und regelmäßig im Geäst; solche gibt es nicht viele. Und dabei müssen sie doch dicht genug sein, damit sie etwas tragen können, die Unmenge Kerzen und Nüsse und Backwerk.

Es ist richtiges Christwetter, klar und beißend kalt. Der Schnee blüht in langen Nadeln aus und klirrt unter dem Schuh, und der Tropfen friert einem an der Nase fest. Eine Weile verschnauft David unter den Fichten und betrachtet das abendliche Dorf, wie es da unten liegt, so behaglich und wohlgeborgen in den weißen Betten. Er sucht das Krämerhaus und das Fenster der Mutter. Sie hat schon die Lampe angezündet; sicherlich sitzt sie noch mit ihrem Strickzeug auf dem Sofa, in Decken eingedreht, ad, und immerfort rollt ihr der Garnknäuel unter die Stühle. David hat lange nachgedacht, was er der Mutter unter den Baum legen könnte. Erst der Garnknäuel brachte ihn auf den Gedanken, daß eine Spanschachtel das beste wäre. Der Vater Thomas lehrt ihn die Kunst, einen dünnen Span von astfreiem Holz zu knüpfen. Über kohendem Wasser bog er ihn rund, dann leimte er Deckel und Boden hinein, und schließlich setzte er sich in das Esszimmer im Pfarrhof und bemalte die Schachtel mit prächtigen Farben.

Oh, David hat seine ganze Kunst daran gewendet, an blutrote Rosen und Gemsen zwischen Vergißmeinnicht, und oben auf dem Deckel hat er die Mutter selbst gemalt, wie sie sitzt und rosig und wunderbar lebensgetreu. Der Vater Thomas meinte zwar, das sei nicht richtig, der Vollmond passe nicht auf eine Spanschachtel. Aber er ist ja kurzichtig, die feineren Züge erkennt er nicht mehr.

David bekommt die roten Fäustlinge und die Krämerin einen Begonienstock. David hofft wenigstens, daß der Ableger anwachsen und gedeihen wird, um dessentwillen die Köchin Helene insgeheim schon alle Dorfweiber des Diebstahls zeht. Er hat ihn sorgfältig in eine Fettbüchse gepflanzt und auf einen warmen Platz am Kamin gestellt. Vorerst sieht der Ableger noch recht dürftig aus, aber Agathe, die Krämerin, wird ihn ihm gewiß zum Blühen bringen, sie hat eine gute Hand für kümmerliche Gewächse.

Und es kommt der Heilige Abend, der einzige Tag im Jahr, den man rein vergudeut und der erst mit dem Dunkelwerden beginnt. Auf der ganzen Welt



7. Glasur rühren. Kalte Törtchen glasieren, mit Cocktailkirschen garnieren.

rote Cocktailkirschen.

Zum Garnieren:
90 g Puderzucker,
1 EL Wasser,
1 TL Zitronensaft.

Margarine zum Einetten.

Für die Füllung:
2 Kleine Äpfel,
Zucker und Zimt,
Margarine zum Einetten.

1 TL Backpulver,

150 g Mehl,

2 Eier,

130 g Zucker, 1 Prise Salz,

125 g Butter oder Margarine.

brauchen Sie:

Für 12 bis 16 Stück

Zubereitung: 30 Minuten.

So wird's gemacht:

1. Fett und Zucker mit dem Salz schaumig rühren.

2. Ein Ei völlig unterrühren. Dann das zweite Ei dazugeben, Verrühren.

3. Mehl und Backpulver mischen. Abwechselnd mit der Sahne in den Teig rühren.

4. Äpfel schälen, entkernen und würfeln. In Zucker und Zimt wenden.

5. Törtchenformen einetten, In jede 1 EL Teig füllen, Apfelwürfel draufgeben. Mit Teig bedecken. Form nur zu $\frac{2}{3}$ füllen.

6. Formen auf den Kuchenrost stellen. Auf die mittlere Schiene in den vorgeheizten Ofen schieben. Teig 10 Minuten backen.

Elektroherd: 200 bis 225 Grad.

Gasherd: Stufe 3 bis 4.

Apfeltörtchen

Sonntagskuchen - 17

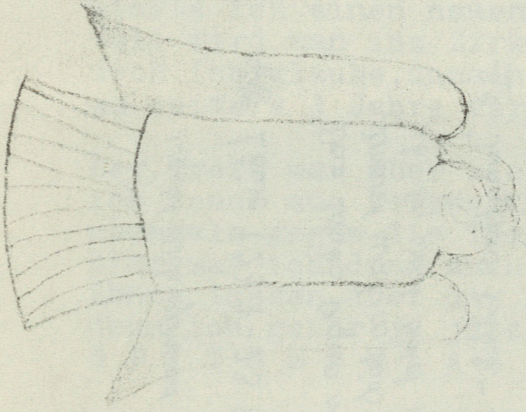
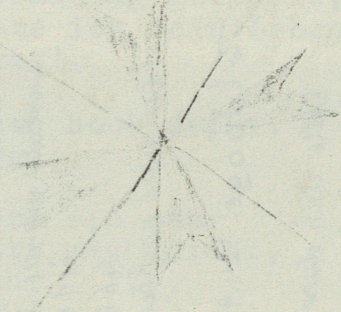
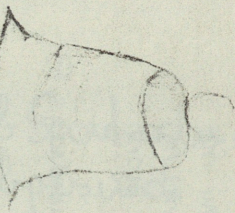
Sonntagsorten

Karte Nr. 26

Achmen Rezept

warme Bett macht vieles wieder gut.

man stampt und schlägt mit den Armen, um sich warm zu machen, ehe man nach Hause trabt. Väter schleppen wimmernde Stoffbündel im Arm. Ja, der Kleine, der wollte sich den Metzgang nicht nehmen lassen, und nun war die Kälte doch zu arg gewesen! Aber es gibt noch heiße Suppe daheim, und das warme Bett macht vieles wieder gut.



Bis zur Mette darf kein Fleisch gegessen werden, aber das ist ein geringes Übel, wenn man alle Taschen mit Nüssen und süßem Kleizenbrod angefüllt hat. Es ist eine besondere Kunst, Äpfel richtig zu braten. Prall und saftig müssen sie sein und bis ins Kernhaus weidgeschmort. Und obendrein duften sie auch wunderbar; Weihnachtsen ist ja überhaupt vor allen anderen Festen durch Gerüche ausgezeichnet. Es riecht nach Tannenreisig, nach Wachs und Weihrauch und Vanille, und nicht nur alle Stuben, auch die Leute selbst riechen so, weil sie bis zum Hals mit guten Sachen vollgestopft sind.

tenen der Bergbauern, die zur Mette gehen.

rechen so, weil sie bis zum Hals mit guten Sachen vollgestopft sind.

Luft zu schöpfen. Da steht man unter dem sternklaren Himmel, die Welt liegt

stille und hält den Atem an und wartet auf das Wunder. Lange vor Mitternacht

sieht man schwebende Lichter auf allen Höhen, als hätten sich Sterne vom

Himmel gelöst und wanderten nun ins Tal. Es sind die Kienackeln und La-

tenen der Bergbauern, die zur Mette gehen.

ausgespielt hätte.

heraus, während er, David, gewiß auf das erste Mal einen floren Marsch

dieser Peter mit seiner Mundharmonika anstelle. Nein, gar nichts brachte er

man ihr schenkt!

und den Kopf dazu schüttelte. Denn es ist ja alles reine Verschwendung, was

genug bewundert hat. Anderswo kommt die Sache erst in Gang. Eine Tür

öffnet sich eben, ein Rudel Kinder stolpert herein, und dahinter steht wiederum

der Vater. Es ist überall derselbe hemdärmelige Mann, der wohlwollend lacht,

und es ist auch die gleiche Mutter, die irgendein Paketchen in den Händen hält

man ihr schenkt!

platz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die

Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem ein wenig teilnehmen, an der

Besetzung im ganzen Dorf. Er selbst hatte ja nicht viel zu erwarten, ein

paar Äpfel und Dörrbirnen vom Pfarrer, eine Handvoll Zuckerzeug oder

etwas Nützliches, ein paar Strümpfe vielleicht. Und oft verging er fast vor

Aufregung und Ungeduld, wenn er mit ansehen mußte, was zum Beispiel

heraus, während er, David, gewiß auf das erste Mal einen floren Marsch

man ihr schenkt!

platz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die

Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem ein wenig teilnehmen, an der

Besetzung im ganzen Dorf. Er selbst hatte ja nicht viel zu erwarten, ein

paar Äpfel und Dörrbirnen vom Pfarrer, eine Handvoll Zuckerzeug oder

etwas Nützliches, ein paar Strümpfe vielleicht. Und oft verging er fast vor

Aufregung und Ungeduld, wenn er mit ansehen mußte, was zum Beispiel

heraus, während er, David, gewiß auf das erste Mal einen floren Marsch

man ihr schenkt!

und den Kopf dazu schüttelte. Denn es ist ja alles reine Verschwendung, was

genug bewundert hat. Anderswo kommt die Sache erst in Gang. Eine Tür

öffnet sich eben, ein Rudel Kinder stolpert herein, und dahinter steht wiederum

der Vater. Es ist überall derselbe hemdärmelige Mann, der wohlwollend lacht,

und es ist auch die gleiche Mutter, die irgendein Paketchen in den Händen hält

man ihr schenkt!

platz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die

Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem ein wenig teilnehmen, an der

Besetzung im ganzen Dorf. Er selbst hatte ja nicht viel zu erwarten, ein

paar Äpfel und Dörrbirnen vom Pfarrer, eine Handvoll Zuckerzeug oder

etwas Nützliches, ein paar Strümpfe vielleicht. Und oft verging er fast vor

Aufregung und Ungeduld, wenn er mit ansehen mußte, was zum Beispiel

heraus, während er, David, gewiß auf das erste Mal einen floren Marsch

auch selbst ganz arm und einsam sein, er wird doch an irgendeine selige Zeit seines Lebens zurückdenken, oder er kann an einem Fenster stehen und Kinder lachen hören, und wenn er sich nur in einen fremden Hausflur drückt, so kommt gewiß jemand vorbei, der ihm freundlich zunickt und ihm gute Feiertage wünscht.

Denn an diesem Abend sind alle Menschen freundlich und gut. Friede sangen die Engel, Friede den Menschen auf Erden!

Auch die alten Leute im Armenhaus ziehen ihr bestes Gewand an, sie stecken ein Tannenreis hinter das Bett, und nach dem Aveläuten kniet jedes vor einem Stuhl und hat sein eigenes Wachslicht brennen. Der Pfarrer kommt herüber und kniet auch hin und betet den freudenreichen Rosenkranz mit ihnen.

David steigt indessen in die Kammer hinaus und entzündet die Lichter an seinem Baum, Kerzenstummel von den Altären. Nüsse hängen im Geäst, Sterne und Kugeln aus Stanniol, vergoldete Lärchzapfen und ein paar Zuckerstücke; es sieht sich festlich an. Zuletzt schleicht er auf den Zehenspitzen hinaus, schließt die Tür und wartet eine Weile auf dem finsternen Dachboden.

„Klingkling“, sagt David, dann macht er die Tür wieder auf und steht überwältigt vor der gleißenden Pracht. Summend und voll Staunens geht er um den Baum herum und schlägt die Hände zusammen und betrachtet alles, was er sich selbst beschert hat, die Äpfel und die Uhr und das hölzerne Roß auch, ja, das Pferdchen!

Singen kann er leider nicht gut, sonst würde er jetzt ein Lied anstimmen, vielleicht das vom armen Krippenkind, wie es in der kalten Nacht geboren wurde:

Warum, o herzig's Kindlein,
liegst du so arm und bloß
und nur in schlechten Windlein
in deiner Mutter Schoß?

Ja, David ist selbst um diese Zeit zur Welt gekommen, es steht in seinem Spartbuch. Aber daß es eine böse Nacht war, ohne einen Stern am Himmel und ohne Engelsgesang, daß der Wind durch die Kammer pffif, Schnee und eisiger Wind, davon steht nichts in dem Buch. Das hat ihm erst die Mutter erzählt.

David löscht die Kerzen an seinem Christbaum wieder aus, dann wickelt er die Spanschachtel und den Blumenstock in Papier und begibt sich in das Dorf zur Krämerin. Auch er hat sein gutes Gewand angezogen, in diesem Jahr feiert er den Heiligen Abend dreifach. Denn später wird er noch beim Pfarrer einkehren und die Handschuhe unter den Baum legen, ganz im geheimen natürlich. Agnes braucht nicht zu erfahren, wer sich ihrer Blöße erbarmt

hat. Und nur, wenn sie vor Freude ganz außer sich wäre und es durchaus wissen wollte, könnte er vielleicht ein Wort fallen lassen: Nun ja, sie seien nicht ganz schlecht; er habe zwar schon bessere Fäustlinge gesehen, aber immerhin, für die Not taugten sie gerade.

Aus allen Fenstern fällt warmer Kerzenschein auf den Dorfplatz. Im Vorübergehen sieht David die Leute in den Stuben vor dem Christbaum beisammenstehen. Das Jüngste hat der Vater auf dem Arm, es hopt und kräht und greift nach den Lichtern. Und die Mutter hat keinen Augenblick Ruhe, eines zerrt an ihrer Schürze, damit sie ihm endlich in die neuen Schuhe hilft, und indessen wird sie vom anderen beinahe erwürgt, weil sie die Puppe noch nicht genug bewundert hat. Anderswo kommt die Sache erst in Gang. Eine Tür öffnet sich eben, ein Rudel Kinder stolpert herein, und dahinter steht wiederum der Vater. Es ist überall derselbe hemdärmelige Mann, der wohlwollend lacht, und es ist auch die gleiche Mutter, die irgendein Paketchen in den Händen hält

man ihr schenkt!

platz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem ein wenig teilnehmen, an der Besetzung im ganzen Dorf. Er selbst hatte ja nicht viel zu erwarten, ein paar Äpfel und Dörrbirnen vom Pfarrer, eine Handvoll Zuckerzeug oder etwas Nützliches, ein paar Strümpfe vielleicht. Und oft verging er fast vor Aufregung und Ungeduld, wenn er mit ansehen mußte, was zum Beispiel dieser Peter mit seiner Mundharmonika anstelle. Nein, gar nichts brachte er

man ihr schenkt!

und den Kopf dazu schüttelte. Denn es ist ja alles reine Verschwendung, was genug bewundert hat. Anderswo kommt die Sache erst in Gang. Eine Tür öffnet sich eben, ein Rudel Kinder stolpert herein, und dahinter steht wiederum der Vater. Es ist überall derselbe hemdärmelige Mann, der wohlwollend lacht, und es ist auch die gleiche Mutter, die irgendein Paketchen in den Händen hält

man ihr schenkt!

platz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem ein wenig teilnehmen, an der Besetzung im ganzen Dorf. Er selbst hatte ja nicht viel zu erwarten, ein paar Äpfel und Dörrbirnen vom Pfarrer, eine Handvoll Zuckerzeug oder etwas Nützliches, ein paar Strümpfe vielleicht. Und oft verging er fast vor Aufregung und Ungeduld, wenn er mit ansehen mußte, was zum Beispiel dieser Peter mit seiner Mundharmonika anstelle. Nein, gar nichts brachte er

man ihr schenkt!

und den Kopf dazu schüttelte. Denn es ist ja alles reine Verschwendung, was genug bewundert hat. Anderswo kommt die Sache erst in Gang. Eine Tür öffnet sich eben, ein Rudel Kinder stolpert herein, und dahinter steht wiederum der Vater. Es ist überall derselbe hemdärmelige Mann, der wohlwollend lacht, und es ist auch die gleiche Mutter, die irgendein Paketchen in den Händen hält

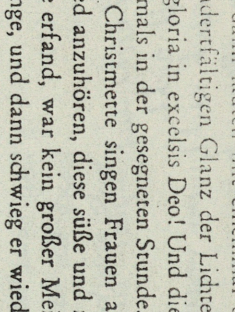
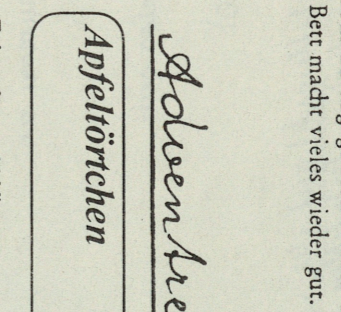
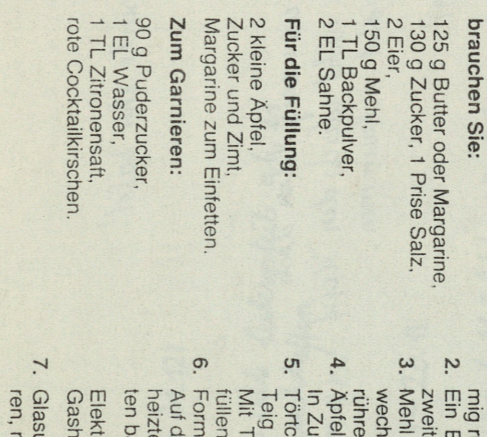
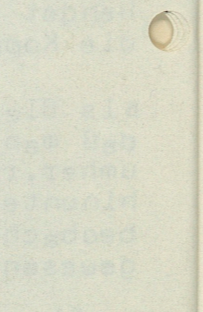
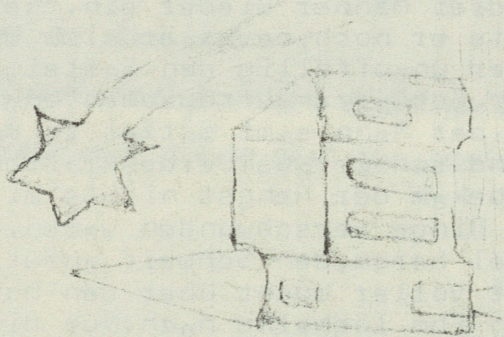
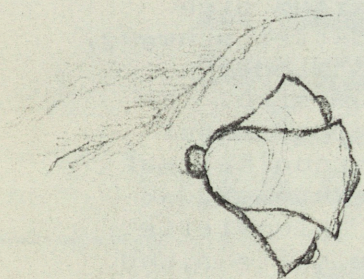
man ihr schenkt!

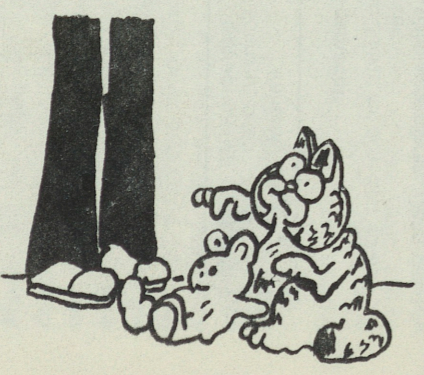
platz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem ein wenig teilnehmen, an der Besetzung im ganzen Dorf. Er selbst hatte ja nicht viel zu erwarten, ein paar Äpfel und Dörrbirnen vom Pfarrer, eine Handvoll Zuckerzeug oder etwas Nützliches, ein paar Strümpfe vielleicht. Und oft verging er fast vor Aufregung und Ungeduld, wenn er mit ansehen mußte, was zum Beispiel dieser Peter mit seiner Mundharmonika anstelle. Nein, gar nichts brachte er

man ihr schenkt!

und den Kopf dazu schüttelte. Denn es ist ja alles reine Verschwendung, was genug bewundert hat. Anderswo kommt die Sache erst in Gang. Eine Tür öffnet sich eben, ein Rudel Kinder stolpert herein, und dahinter steht wiederum der Vater. Es ist überall derselbe hemdärmelige Mann, der wohlwollend lacht, und es ist auch die gleiche Mutter, die irgendein Paketchen in den Händen hält

man ihr schenkt!





Wann nicht alle in dem Schacht sitzen, sondern sie zu demen Todelegen, best kommt uns Haas!

Stier (21.4.-20.5)
 Kämpfe diese Woche nicht so viel. Du kämpfst die deinen Kopf ansonsten. Ich möchte dich nur darauf aufmerksam machen:
 Du brauchst ihn noch für ein "Schwieriges" Jahr Poly.

Zwilling (21.5.-21.6)
 Du wirst ein Kückeln in der linken Hand spüren das heißt für dich: ein Gewinn kommt!

Glücksberg: In dem der Gewinn ist.
 Guter Tip: Gerade durch spüren nicht nur und nicht sein möglich. Er wird sich verhalten.

Widder (21.3.-20.4)
 Diese Woche keine Lieber dabei, die Röntgen die deine Köpfe ablesen. Ein 6 im Lotto brauchst du nicht aussuchen. Glückszahlen kein.

Stier (21.4.-20.5)
 Du machst dir nichts daraus, am 6. kommt der Widder, der sieht die Sache dann schon richtige aus.

Widder (21.3.-20.4)
 Diese Woche keine Lieber dabei, die Röntgen die deine Köpfe ablesen. Ein 6 im Lotto brauchst du nicht aussuchen. Glückszahlen kein.

Widder (21.3.-20.4)
 Diese Woche keine Lieber dabei, die Röntgen die deine Köpfe ablesen. Ein 6 im Lotto brauchst du nicht aussuchen. Glückszahlen kein.

Skorpion (24.10.-22.11)
 Richte dein Sackel nicht auf andere Leute. Sie vertragen dich nicht. Du magst es doch auch nicht, wenn man dir einen Kissen in deinem Altkleiderkasten legt.

Waage (24.9.-23.10)
 Stelle dich diese Woche, bitte nicht auf die Waage. Du mußt mit Entsetzen feststellen, dass du wenig Hilfe zusammen hast.

Glücksberg: Aufmerksam!
 Don't cry!

Skorpion (24.10.-22.11)
 Richte dein Sackel nicht auf andere Leute. Sie vertragen dich nicht. Du magst es doch auch nicht, wenn man dir einen Kissen in deinem Altkleiderkasten legt.

Waage (24.9.-23.10)
 Stelle dich diese Woche, bitte nicht auf die Waage. Du mußt mit Entsetzen feststellen, dass du wenig Hilfe zusammen hast.

Glücksberg: Aufmerksam!
 Don't cry!

Skorpion (24.10.-22.11)
 Richte dein Sackel nicht auf andere Leute. Sie vertragen dich nicht. Du magst es doch auch nicht, wenn man dir einen Kissen in deinem Altkleiderkasten legt.

Waage (24.9.-23.10)
 Stelle dich diese Woche, bitte nicht auf die Waage. Du mußt mit Entsetzen feststellen, dass du wenig Hilfe zusammen hast.

TURNEN

(von Ch. Scheiring)

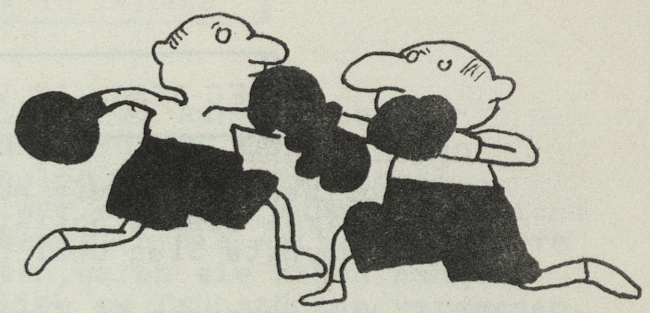
Freitagmorgen in der Früh',
 man hat vom Vortag noch weiche Knie.
 Von der Decke tropft's,
 der Wind pfeift aus allen Ritzen.
 Die Augen haben sich verengt
 zu messerscharfen Schlitzen.

Man denkt sich: "Wieso Freitag 1. Stund'?"
 Da ertönt der Ruf: "Jetzt wird nicht geschlafen, jetzt geht's rund!"
 Und wahrlich schicksalhaft sind diese Worte,
 man wird gejagt von einem zum andern Orte.

Leber, Milz, das schwache Herz
 haben nichts mehr zu sagen,
 das Rauchen zuvor schlägt jetzt
 gewaltig auf den Magen!
 Die letzte Rettung wäre der stille Ort,
 doch als ich ankomme, sind schon neue dort.

Nach diesem kurzen, enttäuschenden Besuch
 starte ich einen neuen Versuch.
 Voll wird man ins Zirkeltraining gestürzt,
 doch ich glaube, danach habe ich mein Leben
 um weitere 3 Jahre verkürzt!

Der Preis war aber ziemlich hoch dafür,
 ich renne aus Verzweiflung
 nochmals gegen die Tür.
 Hier muß ich dann auch noch ein paar
 Zähne lassen, aber das stört mich nicht,
 denn ich gehor ja jetzt zur
S P I T Z E N K L A S S E !



Wagengrund hat Ei im Mund!

Treib Sport oder bleib gesund.

Schütze (23.11.-21.12)
 Schütze nicht zu viel Lieberpfeil ab, es könnte ein Wunder passieren!
 Lovejoy: New Year!

Steinbock (22.11.-20.1)
 Wenn du Glück hast, flücht dich dem Schutze zu die ins glückige.
 Glücksberg: Wandlung

Wassermann (21.1.-13.2)
 Schlechte Nachricht!
 Untergangsgedanke ducht!
 gute Nachricht:
 Ein Nix (oder Mirex) wird dich verzaubern!
 Glücksberg: Schwimmunterricht

Fisch (20.2.-20.3)
 Ein Fisch gehört ins Wasser und gut ge-
 kocht. Du wirst überdehnt, in die Bread-
 spanne zu steigen. Das wird dein Herz
 weichen und wackeln.

FC TIROL IM VIERTELFINALE

FC Tirol bewältigte die Hürde der Ostblockstaaten. Zuerst besiegte der FC Tirol Sredec Sofia, dann den FC Lüttich, und am 10.12. folgte der triumphale Sieg über Spartak Moskau.

Da ja nur mehr der FC Tirol im UEFA Cup vertreten war, drückte ganz Österreich die Daumen für den FC Tirol beim Rückspiel gegen Spartak Moskau. Da ja der FC Tirol das erste Spiel in Simferopol mit 1:0 verlor, mußte man mindestens 2 Tore schießen, um ins Viertelfinale aufzusteigen.

Schon um 19 Uhr war das Tivoli Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Der Sprecher forderte die 17000 Zuschauer zu "Schlachtgesängen" auf.

Als Hansi Müller allein aufs Spielfeld ging, um sich aufzuwärmen, war im Tivoli "Hexenkessel" die Hölle los. 30 Sekunden vor Anpfiff des Spieles brannte buchstäblich das Stadion. Fast jeder Zuschauer zündete einen Sternspritzer an oder hob zumindest sein Feuerzeug in die Höhe.

In der ersten Halbzeit hatte der FC Tirol ein paar gute Chancen bekommen, konnte sie aber nicht verwerten. Spartak Moskau kam nicht so ins Spiel wie in Simferopol. Der FC Tirol war ihnen ein gleichwertiger Gegner.

In der zweiten Halbzeit ging es in der gleichen Tonart dahin. In der 65. min. wurde Spielmann aus dem Spiel genommen, und Robert Idl kam ins Spiel. Dieser Wechsel war Latzkes Glücksgriff. In der 70. min. paßte Idl in den Strafraum, und Roscher schoß das 1:0 für FC Tirol. Es war eine unbeschreibliche Stimmung im Tivoli Stadion nach diesem Treffer von Alfred Roscher. Jeder Zuschauer zündete seine Sternspritzer an. Zwei Minuten nach dem ersten Treffer schoß Hans Müller das 2:0. Das war die Krönung einer hervorragenden Leistung von Müller. Nun konnte sich das Publikum nicht mehr beherrschen.

Der FC Tirol hielt das Ergebnis bis zum Ende des Spiels. Als der spanische Schiedsrichter das Spiel abpfiff, war die Sensation perfekt.

FC Tirol besiegte Spartak Moskau mit einem Gesamtverhältnis von 2:1.

FC Tirol: Abo-Aktion

Der 15. Dezember - Stichtag für die Meldung einer Neuverpflichtung bei der UEFA für das Viertelfinale - ist beim FC Tirol ereignislos verstrichen. Wird's bei den Innsbruckern in der verbleibenden Übertrittszeit (bis Ende Jänner) also ganz ruhig bleiben? „Mit ziemlicher Sicherheit: ja“, sagt Werner Schwarz.

Für die letzten Tage vor Weihnachten bietet der FC Tirol noch ein spezielles Service an: ein Sitzplatz-Abonnement um 980 Schilling und ein Stehplatz-Abo um 600 Schilling als Weihnachtsgeschenk für Fußballfans...



HELL JOSEF

HALLENFUßBALLTURNIER IN SCHWAZ

Am 16.12.86 nahm der PL Jenbach mit einer Auswahl seiner besten Fußballer an einem Hallenturnier für PL Mannschaften und Teams aus 5. Klassen von Mittelschulen des Bezirkes teil. Und was unsere 12 Burschen leisteten, war wirklich außergewöhnlich: Nachdem sie den Schock über die Auslosung in die weitaus stärkere Gruppe unbeeindruckt weggesteckt hatten, waren sie schon hungrig auf den ersten Gegner. Sie hatten nämlich zu frühstücken vergessen.

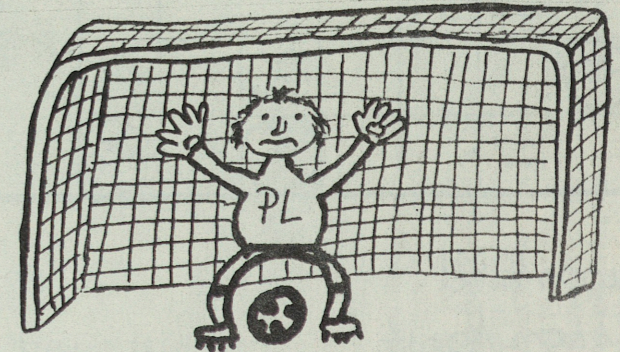
Der erste Gruppgegner, PL Mayerhofen, wurde gleich mit 0:0 überrollt. Die beiden Stürmergarnituren Jäger/Haberl und Dornauer/Mayrl heizten den gegnerischen Verteidigern so ein, daß der Schulwart die Hallenheizung abschalten mußte. Gestärkt durch diesen Erfolg hatten die Jungs eine längere Pause bis zum nächsten Spiel. Vorrundengegner Nr. 2 war dann das Realgymnasium Schwaz. Schon beim Einlaufen merkte man diesen Schülern an, daß sie durch herausragende Leistung unserer Kicker gegen Mayerhofen stark eingeschüchtert waren.

Und das Spiel begann auch erwartungsgemäß. Abwehrchef Gamper hatte die gegnerischen Stürmer voll im Griff. Völlig unerklärlich ist, wieso die Gymnasiasten nach dem Spiel trotz der zurückhaltenden Spielweise von Gamper über zahlreiche Verletzte klagten. Im Spiel selbst wurden die Gegner gehörig durcheinandergewirbelt, der neue Stürmer Huber Wolfgang konnte kaum gehalten werden. Die Abwehr mit Haidacher und Guem gab sich nur ziemlich eine Blöße. Endstand: 0:2 für Schwaz.

Freudestrahlend erwarteten jetzt unsere Schüler den letzten Vorrundengegner, den PL Schwaz. Es zeichnete sich ein Debakel für die Schwazer ab. In ihren Reihen stand kaum ein Spieler, der mit dem Ball etwas anzufangen wußte. Der einzige Schwazer, der mit unserer Klasse mithalten konnte, wurde von Haidacher und Hell wechselweise kaltgestellt. Der Beweis dafür war seine magere Torausbeute von 5 Toren. Torhüter Reichel verbrachte einen ruhigen Vormittag. Lächelnd steckte er ein paar Tore weg. Endstand: 0:6 für den PL Schwaz. Damit waren die Vorrundenspiele gelaufen, und die Jenbacher konnten sich auf das Finale freuen. Die Handelsschule Schwaz war dann der erwartete Jausengegner. Der verletzte Scheiring humpelte an seinen Gegenspielern vorbei, als wäre keiner vorhanden. Die Abwehr um Thaler und Co. wurde kaum beschäftigt, Torhüter Guem brauchte den Ball nur einmal aus dem Netz zu holen. Endstand: 0:1 für die Handelsschule Schwaz.

Die Freude der Jenbacher wurde aber bei der Preisverteilung sehr schnell getrübt. Dort stellte sich nämlich heraus, daß nicht die Mannschaft, die es zustande gebracht hatte, im ganzen Turnier kein Tor zu schießen, Turniersieger sein sollte, sondern die Mannschaft mit den meisten Siegen. Das war ein Schlag ins Gesicht. Enttäuscht nahmen die Spieler ihr Pokalchen entgegen. Betreuer Fachlehrer Troger verstand die Welt nicht mehr! So eine Ungerechtigkeit!!

Für das nächste Jahr ist bereits geplant, das Turnier zu boykottieren.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32

Nicht-leiter-zwischen-lage	Rechts-vor-schrift	Reise-decke	Alpen-fluß	Abk. f. emeritus	dt. Ostsee-insel	Bestand	20	Sing-gemein-schaft	günstige Gele-genheit	Eile	Zeichen für Titan
8	Troß	Scharm					13		12	9	
				Buch-heraus-geber	Un-glücks-bringer					25	Doppel-kontinent
Hptst. Basch-kiriens	nord-afrik. Haupt-stadt	gleich			23	Falsch-mel-dung					26
		südruss. Hafan-stadt	3			Schloß					röm. Quell-nympe
Edel-metall					Jahres-zeit	engl. Adliger					
7			Ozean		24	22		Zeichen für Gallium			11
folglich		Kraft-ma-schine				Honig-wein		persönl. Fürwort			
Nadel-baum				Kosa-ken-führer		Urin-wohner Neusee-lands					
6		Seh-hilfe	19	Straf-ur-laub		5					
Frage-wort	Euro-päer				14	Feld-herr		Verhält-niswort			10
engl. Anrede	18	ein Planet									
1				Diener-uniform		dt. Dichter					
dünnes Blatt	ober-ital. Stadt	Stadt in Baden				2					
Geliebte Don Qui-chottes											
	17	Groß-water		Schiffs-raum-maß/ Abk.							
Schluß		Gold-brasse									
	16			Abk. f. Erd-geschoß							
Fluß zur Volme		Frucht-stand			4						15



Ohne Worte

Die Schuppe fällt nicht weis vom Kamm!

Lehrer sind Menschen, die uns helfen Probleme zu lösen, die wir ohne sie nicht hätten.

Jungs sind wie Zwiebel - man entfernt Schale für Schale, und was dann übrig bleibt, ist ihrem Denken!

Wädchen sind wie Mineralwasser - recht aufbrausend aber ohne jeglichen Geschmack!

Jungs sind wie Milch, lässt man sie stehen werden sie sauer!

Die Zahlen so ankreuzen. Den oberen Abschnitt an der Linie abtrennen und in der C-Klasse abgeben.

Name: Klasse:

1. Spiel:

1	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4	<input checked="" type="checkbox"/>	6
7	<input checked="" type="checkbox"/>	9
10	11	12
13	14	15

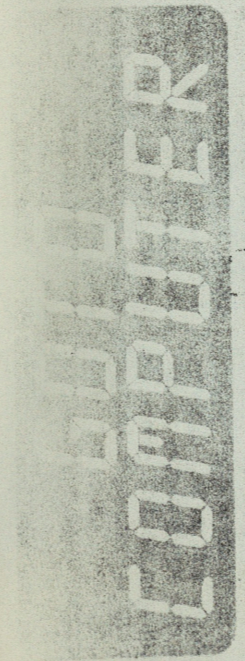
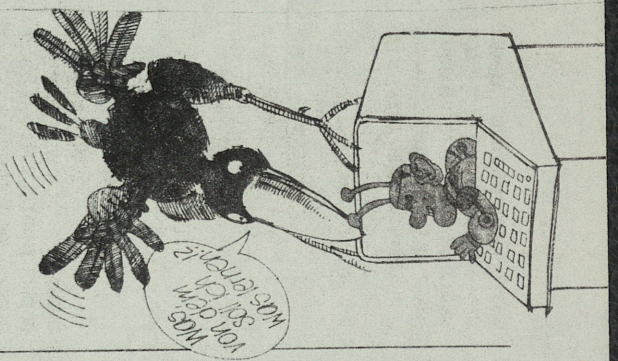
2. Spiel:

<input checked="" type="checkbox"/>	2	3
4	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
7	<input checked="" type="checkbox"/>	9
10	11	12
13	14	15

KOPIE (zur Kontrolle)

Zeile 0 anstatt PRINT? Ist nur schreibst PRINT? Ist das Programm dann noch lauffähig? Oder ändere in Zeile 30 das Wort GEHT um in GET! Wie reagiert der Computer?
 Etwas absurd wird der Programmablauf, wenn du Zeile 70 abänderst in 70 IF M\$ = "SCHLECHT" THEN 100
 Probier es aus!
 Ändere weiters die Strichpunkte in Zeile 30 oder 100 in Beistriche um, was passiert?
 Vielleicht fallen dir noch andere Experimente ein, nur solltest du nicht vergessen, immer wieder eigenen Fehler auszubessern, bevor du die nächste Änderung vornimmst.

Wenn du ganz besonders seltsame Antworten vom Computer bekommst oder dich sonst nicht auskennst, dann schreib an die Redaktion von Jungösterreich (Verlag Jungösterreich, 6020 Innsbruck, Matthias-Schmid-Str. 12) Stichwort GOTO COMPUTER. Dr. Walter Dobler



Wenn es nicht klar ist, der möge ruhig seinen Mathematik-lehrer fragen, wie so ein Programm abläuft.
 In Zeile 20 erwartet sich der Computer nach der INPUT-Abfrage die Eingabe einer Variablen. Diese Variable ist in diesem Fall aber keine Zahl, sondern dein Name. Solche Variablen, die aus einer beliebigen Folge von Buchstaben,

Red' mit dem Computer
 Diese Serie soll dir zeigen, wie du einen Computer nicht nur als Rechenknecht, sondern auch als Lern- und Gesprächspartner verwenden kannst. Du glaubst, das ist zu schwierig? Tippe einmal das folgende Programm in einen Computer ein.

```

10 PRINT "WIE HEISST DU?"
20 INPUT N$
30 PRINT "HALLO", N$, "WIE GEHT ES DIR?"
40 PRINT "GUT ODER SCHLECHT?"
50 INPUT A$
60 IF A$ = "GUT" THEN 100
70 IF A$ = "SCHLECHT" THEN 120
80 PRINT "ICH KANN DICH NICHT VERSTEHEN.", N$
90 GOTO 40
100 PRINT "DAS FREUT MICH."
110 GOTO 130
120 PRINT "DAS TUT MIR LEID.", N$
130 PRINT "RUF WIEDERSEHEN."
140 END
  
```

Zahlen oder anderen Zeichen bestehen können, nennt man "Strings". Erlaubte Namen für Strings sind alle Buchstaben mit dem „Dollarzeichen“ dahinter. In diesem Fall wurde der Buchstabe N gewählt, weil unter N\$ ja ein Name abgespeichert wird.
 Nun kannst du mit diesem Programm einige Experimente vornehmen, indem du absichtlich einige Fehler einbaust: Was passiert zum Beispiel, wenn du in

Veriß nicht, nach Eingabe jeder Zeile die RETURN- oder ENTER-Taste zu drücken, und achte auch darauf, daß du kein Anführungs- und Satzzeichen ausläßt. Starte das Programm mit RUN. Wie du siehst, kann man auch mit einem Computer ein einfaches Zwiesgespräch führen. Einigen von euch werden die Befehle dieses Programms aus der Serie „Wir programmieren BASIC“ vom letzten Jahr bekannt vorkommen.

Beitrag: Gerner Martin

TRAI

6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16					

K

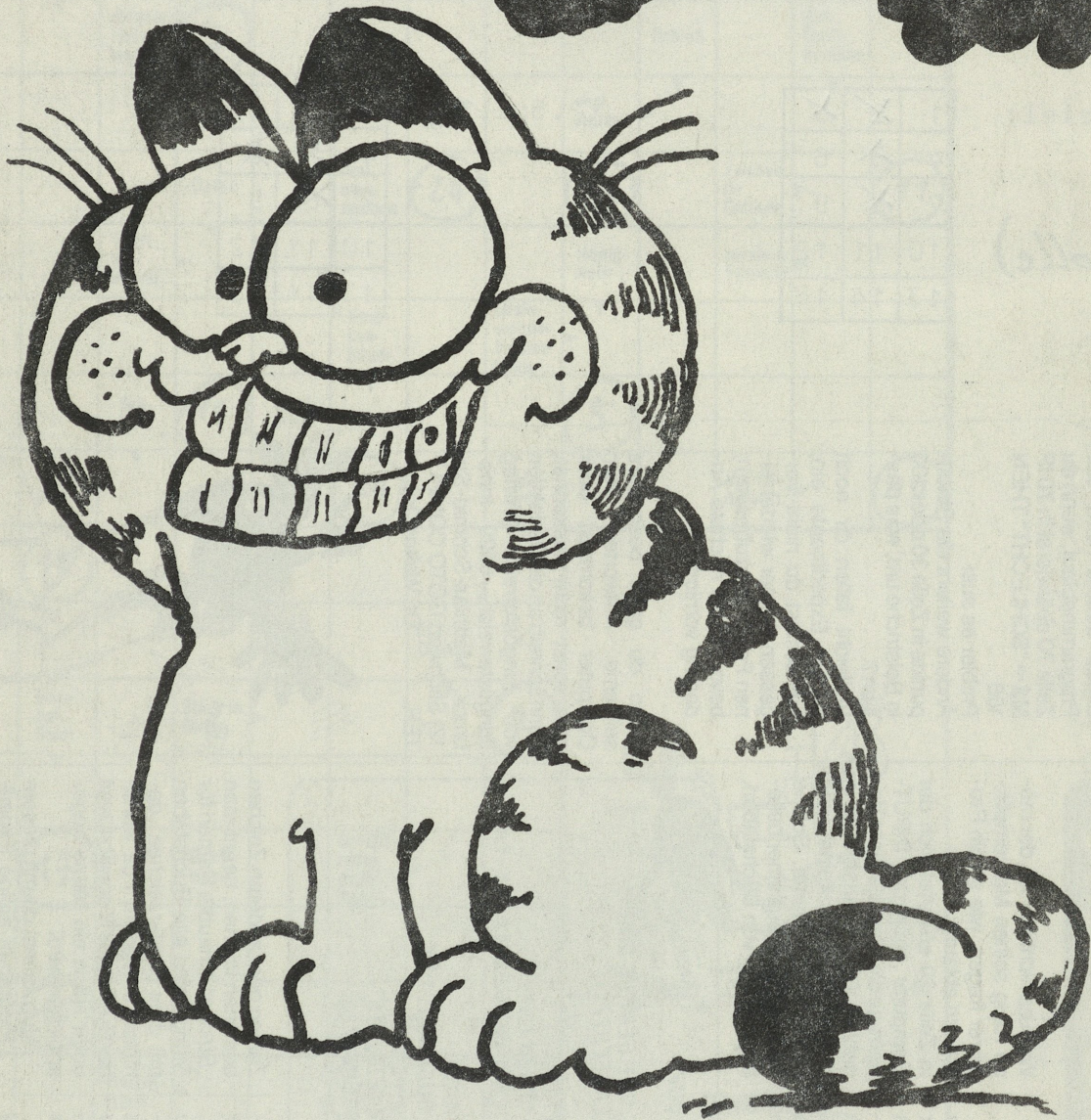
21 22 23 24 25 26

f. titus	dt. Ostseeinsel	Bestand	20	Sing-gemein-schaft	günstige Gele-genheit	Eile	Zeichen für Titan
			13		12	9	

u. Anzeigel -
Schale für
aus dann
schauen

LÄC

KATZE



Graphische Gestaltung der Zeitung :
Projektgruppe Fachlehrer Troger

Zeichnungen / Karikaturen : W. Guem, R. Mayrl